Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 18

Artikel: Mai
Autor: Salander, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mai

Meine monnesamsten Töne
klaube ich aus meiner Laute;
denn ich schwärme für das Schöne,
für das Liebe und das Traute.

Dieses finde ich vereinigt
in dem Mond der Liebeslieder.
Und vor allen Dingen peinigt
mich Natura selber wieder,

was sich allemal ereignet,
wenn im Mai sich Käfer tummeln;
denn dies ist dazu geeignet,
unfre Seele zu beschummeln.

In des Maien schönstem Abend,
wenn die Stedermäuse flattern,
suchen Pärchen, Sehnsucht habend,
Liebesglücke zu ergattern.

Alle Welt ist fromm und friedlich,
wo man diesen Maimond feiert.
Der Effekt davon: teils niedlich,
doch zum Teil auch abgeleiert.

Martin Glander

Korruption

Sins- und Doidendendurft
Angeln emsig mit der Wurft,
Kunfsgerecht, daß nicht entgleite
Ihrem Wurf des Speckes Seite.

Wie wo was dir Geld verschafft,
Sei nicht blöd und Kruppelhaft;
Viele Wege sind beschieden,
Nuch das Spiel mit Krieg und Srieden.

Wenn die Kursbewegung leicht
Auf- und wieder abwärts streicht,
Wird's dem Klugen wohl gelingen,
Seine Wolle einzubringen.

Leicht verführt das Kapital
Nuch den Wäggen wohl einmal,
So z. B. Krupp in Essen,
Der vom Gelddurft ganz besessen.

Schwach ist meist der Widerstand,
Den das Gold bei Schwachen fand,
Aber heute, wie ich merke,
Probt an Starken es die Stärke.

Leute vom Beamtentum
Preußens fallen schmähdlich um,
Die als Selsen sonst gegolten,
Unbestechlich, unbescholten.

Längst in Rußland herrschte schon
Unumschränkt die Korruption:
Deutschland glaubten alle reinlich,
Die Enttäuschung wirkte peinlich!

Anarchie und Kapital
Wirken antinational;
Jene tut es unverhohlen,
Dieses heimlich und verfohlen.

Manche fragen sorgenvoll,
Wie man dem begegnen soll,
Rettung bringt in solchem Falle
Eins: das gleiche Recht für Alle.

Karl Jahn

Aargauisches

Es gibt trotz alledem auch im Aargau noch Ge-
genden, wo man der Erziehung — sofern das Wort
in seinem weitesten Sinne gebraucht wird — einen
schönen Opferwillen entgegenbringt. Das bewies die
eine Gemeinde, die zwar die Beforderungserhöhung
für die Lehrer mit 87 gegen 19 Stimmen ablehnte,
dafür aber in der nämlichen Stunde, mit überwältig-
endem Stimmenmehr, den Herrn Suchtstätterhalter mit
einer Aufmunterung von 200 Sr. bedachte. — r.

Vivat König Niki!

De König Niki freut-mi,
Dä stahd no fest uf d'Bei.
Und mached alli Großmächt
En Lärme und es G'schrei
Und schik-ed-em Depesche
Und Brief und Nötli zue,
Seit er: „J ha's mis Wüßes
Nu mit de Türgge z'ne,
Und wänn er iesz vergihled
So gib i halt nüd lugg
Und rojdie um keis Böörl
Wo Skutari meh z'rugg.“
Und mached-f-en au z'fürche
Mit Schifflene ringsum,
De Niki macht halt wyter
Und nimmt Skutari, Schrumm!
De König Niki freut-mi,
Das ist au no en Ma,
Dä laht-si nüd vo alle
Uf d'Büehnerauge stah.

21nnele 2319ig

Eusebius an Zacharius

Mein lieber Bruder im Herren!

Nachdem du mich schon lange darum angegangen
hast, mit dir von Zeit zu Zeit über weltliche Vor-
kommnisse in cambio letteraris zu treffen, benütze ich
gerne den Ausgang gloriosus der Abstimmung über
das Lehrerbefoldungsgesetz im Kanton Aargovia zu
unserem ersten Gedankenaustausch. Denn meine
Breute ist groß! Es ist nicht von wegen dessen, daß
die Schulmeister uns die erfreulichsten Bauerntöchter
wegfischen und sie für unsere Bedürfnisse intangibil
machen, sondern weil es nicht nötig, nessesariam, er-
scheinen tut, daß das Volk tüchtige Schulmeister hat.
Je dümmere das Volk, desto größer unser Einfluß.
Lungam ohram populus interessa nostras! sagt der
Lateiner, was soviel heißen tut: Es liegt in unserem
Interesse, daß das Volk langohrig bleibt. Wenn nun
aber den Schulmeistern die Befoldungen erhöht wer-
den, wird die Qualität derselben besser, damit auch
die Bildung und Erziehung, aber uns würde dadurch
das Wasser abgegraben. Also, mein lieber Bruder
Zacharius, freue dich! Es ist für das Seelenheil der
Schulkinder besser, sie haben Lapidés cancerorum als
helle Augen. Oder ist es nicht jetzt schon sehr schwer
für Anserenen, eine brauchbare Köchin zu finden, weil
die versifigte moderne Schulbildung die Mädchen schon
frühe glauben machen tut, daß die Sittlichkeit eine
Tugend sei. Unsinn! — manus manum lavat! Oder:
Es ist eine Gefälligkeit die andere wert! Aber eben
die Moderne! Ihr sind alle diese prinzipii bellissimi
und brauchissimi nicht mehr heilig! Und darumb,
mein lieber Bruder, freue dich, daß die Aargauer
noch nicht so keherisch sind und an eine Verbesserung
ihrer Schulen denken.

In aller liebe und Treue dein
Brater Eusebius Sebedäus.

Scherzfrage

Wie heißt?

Aaron Abramowitzch,
Ephraim Blumenhal,
Baruch Drepfuß,
Ben Heine,
Herz Kirschfeld,
Moses Mandelblat,
Loeb Pittauer,
Levy Wollag,
Lefser Wohlgeruch.

Wie heißt?

pnll 'pnll apu
T. g.

Undenkbar und doch wahr

Ich kann mir denken, daß Montenegro
Europa noch lang an der Nase 'rumführt,
Ich kann mir denken, daß eine Käse
Mir ruhig über die Gläse spaziert.
Ich kann mir denken, daß Marianne und Nüchel
Noch einmal umschlingt das Freundchaftsband,
Ich kann mir denken, daß ich pichel
Einß Leberthran am Dünastrand.
Ich kann mir denken, daß Polluz und Castor
Einmal nicht mehr gute Breunde sind,
Daß eine Kellnerin und ein Passor
Zusammen sorgen für ein Kind.
Daß Weltli und Surrer sich einmal trennen
Und daß die Seeuferbahn wird verlegt,
Daß Wirte für Abflinerz entbrennen
Und das Schlachthaus, das alte, wird weggefegt,
Das alles kann ich mir schließlich denken,
Doch das zu denken ist mir hart
— Ich kann dem Gerücht keinen Glauben schenken —
Daß Muth sich trennt von Leonhardt!

Inspektör

April-Revue

Er brachte Umzugsqualen
Und Hitze, Kälte, Schnee,
Der Frost tat Laub und Träublein
Und jungen Hühnchen weh.
Dann gab es auch Gewitter
Mit Donnerschlag und Blitz,
Trohdem ruft schon 's Bauerschänzli
Su heimeligem Sitz
Der Milchpreis schnell herunter,
Das Münchner-Bier hinauf,
Alfonso hält' beinache
Zurück seinen Schnauf.
Und Nikita, der Geißhirt,
Hat Skutari gepackt,
Doch wird es ihm wahrscheinlich
Bald wieder abgezackt.
Der Höflichste wird oftmals,
Zum Grobian aufstehen,
Das hat man jetzt in Nancy
Und Lunéville gesehn.
In Zürich schwärmt man heftig
Im Tram und überall
Vom Cinéma „Quo vadis“,
Sowie vom Parfüal.
Den Sechsfäluten-Kummel
Bracht' der April uns mit,
Da gab's verformte Käfen
Und manch' unsichern Schritt,
Der Bider ward Briefträger
Von Rangnau bis nach Bern,
Bald fliegt der Bauer z'Märit,
Die Zeit liegt nicht mehr fern.
Zim dreißigsten ist meistens
Schon der April vorbei,
Und dann beginnt gewöhnlich
Der Bonnemonat Mai.
Wir wollen alle hoffen
Er schenke uns Gehör
Und sehe auf die Sonne
Diesmal sein Pantendör.

Sink

Ein merkwürdiges Naturereignis

In Aarau ist auf dem Grabe des seligen Au-
gustin Keller die Erde plötzlich eingefunken. Nach-
forschungen über die Ursache dieser Erscheinung er-
gaben, daß dieselbe sich in der Nacht vom 20./21.
April zugetragen hat. Als nämlich die Verwerfung
des Lehrerbefoldungsgesetzes bekannt wurde, drehte
sich der gute Augustin nun schon zum so und so-
vielten Mal im Grabe herum, was schließlich den
Nachkurz des Erdreiches zur Solge haben mußte.
Kulturstaat ??? . . .

S.

Notzfrei der Käfer

Alle Keller noch voll Lager,
Was wir käfen, fett und mager
Bleibt zum Salzen uns am Hals! . . .
Ja, die Landwirtschaft soll leben!
Wenn krepieren schon daneben
Zaufend Käfer höchstenfalls! . . .
Zus ist's mit dem Käsehandel
Und es trat ein schlimmer Wandel
Bei den Herren ein in Brugg;
Sechsmalhunderttausend Branken
(Wieviel gab' das Käse und Anken!)
Kehren dort nicht mehr zurück!
Theoretiker verkleiben
Alles mit dem Schülertreiben.
O, wie ist die Milch so sau'r —
(Die wir jetzt verkäfen müssen
Statt dem Anken kühlen, süßen!)
Die uns eingebrockt der Laur! . . .

Sag